Einfache Hilfe bei Juckreiz, Brennen und Beissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-551970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

würden wir erfahren, dass der Speichel dieser Naturmenschen so stark alkalisch sei, dass er alle sauren Stoffe sofort neutralisieren könne. Als Folge hiervon können sich daher weder schädliche Bakterien einnisten, noch kann sich Zahnstein aufbauen. Das nun ist der Grund, warum die Zähne dieser Menschen auch ohne besondere Pflege gesund bleiben können. Dies nun deckt sich mit der Tatsache, dass ein Kirschbaum im Walde auch gesünder ist als ein Kirschbaum, der im Kulturboden steht, denn im Walde sind die biologischen Bodenverhältnisse noch im Gleichgewicht.

Der hilfreiche Kräutergarten der Natur

Als Kinder der Zivilisation können wir von der Natur nicht mehr den gleichen Schutz erwarten. Unsere Zähne sind deshalb Krankheitskeimen sowie inneren und äusseren Feinden viel mehr ausgesetzt, weshalb wir der Pflege unseres Körpers, vor allem also auch der Mund- und Zahnpflege, sorgfältige Beachtung schenken müssen. Es ist nun allerdings mit der Zahnbürste und einer gut reinigenden Paste noch lange nicht alles getan. Eine gute, zusätzliche Hilfe für Mund- und Zahnpflege finden wir im Kräutergarten der Natur.

Manch einer von uns leidet immer wieder unter stark entzündetem Zahnfleisch. Aber auch eine entsprechend schwierige, zahnärztliche Behandlung kann solche Entzündungen verursachen, so dass unser Kiefer nach solchen Angriffen surrt und jeder Bissen empfindlich schmerzt. In solchem Falle können wir mit gutem Erfolg eine Pflanze, die in Zentralamerika noch heute von den Indianern gegen Entzündungen Verwendung findet, zur Hilfeleistung zuziehen. Es handelt sich dabei um Echinacea, wovon eine Tinktur als Echinaforce erhältlich ist. Wenn wir einen kleinen Wattebausch mit dieser Tinktur durchtränken, um ihn zwischen Zähne und Lippen einzubetten und die Nacht hindurch dort liegen zu lassen, mögen wir über den raschen Erfolg erstaunt sein, denn die Entzündung klingt dadurch schnell ab. Auch tagsüber können wir die gleiche Anwendung nach den Mahlzeiten durchführen, was zur Heilung sehr dienlich sein wird.

Ein bekannter Dr. med. Dentist erklärte mir, welch grosse Hilfe ihm dieses einfache Pflanzenmittel bei der Behandlung seiner Patienten darbiete, zumal es manches starke Mittel ersetze. Nach einer zahnärztlichen Behandlung, besonders nach dem Ziehen von Zähnen, wirkt eine Spülung mit warmem Kamillentee oder auch einem warmen Tee aus Malvenblättern, dem bekannten Chäslikraut, besser als alle Antibiotika, die man in die Wunde legen mag. Wenn unser Zahnfleisch allzuleicht blutet, dann müssen wir bekanntlich mehr Vitamin-C-haltige Nahrung einnehmen. Zur äusserlichen Anwendung bedienen wir uns der Ratanhia-Tinktur, indem wir sie mit den Fingerspitzen im Zahnfleisch leicht einmassieren. Das wirkt wahre Wunder. Auch Sanikel, Arnika, Johanniskraut und Hamamelis sind Pflanzen, die sich für eine biologische Mund- und Zahnpflege gut eignen. Vor Jahren schon verwertete ich den Frischpflanzenextrakt von allen diesen Kräutern zur Herstellung eines besonderen Kräutermundwassers. Es verbindet die guten Eigenschaften von Ratanhia mit all den erwähnten Frischpflanzen. Aus diesem Grund eignet es sich vorzüglich zur Behandlung des Zahnfleisches, aber auch zur allgemeinen Mundpflege, da es bei der Gesunderhaltung einer nützlichen Mundbakterienflora wesentlich mithilft.

Einfache Hilfe bei Juckreiz, Brennen und Beissen

Bei Ekzemen, bei trockener Schuppenflechte, nach Insektenstichen, bei einem abheilenden Sonnenbrand empfindet der Betroffene oft einen derart hartnäckigen Juckreiz, dass er sich wundkratzen könnte. Durch das Kratzen können jedoch Infektionen entstehen, weshalb es keineswegs ungefährlich ist. Meist hilft das Kratzen auch nur augenblicklich, ja sehr oft macht der Kratzende gerade die Erfah-

rung, dass sich dadurch der Juckreiz hernach noch verstärkt einstellt.
Wenn wir daher eine Abhilfe empfehlen können, die keine Nachteile in sich birgt, wird sich gewiss jeder Leidende gerne die Mühe nehmen, es einmal damit zu versuchen. Man nimmt auf 2 dl Wasser 1 Esslöffel voll Molkosan und erhitzt dies auf ungefähr 60 Grad Celsius. Nun taucht man in diese Flüssigkeit einen Waschlappen oder ein Leinentüchlein, legt dieses, leicht ausgewunden und so heiss wie man es ertragen kann, auf die juckende Stelle. Wiederholt man dies einige Male, dann ist mit aller Sicherheit der Juckreiz verschwunden. Meldet er sich später wieder, dann führt man diese einfache Anwendung nochmals durch. Diese wirkt nämlich so stark auf das Kapillarsystem und die peripheren Nerven ein, dass dadurch jeder Juckreiz zum Verschwinden gebracht werden kann.

Die Grippe aus den Tropen

Kürzlich telephonierte mir ein Rechtsanwalt aus München. Er war soeben aus den Ferien, die er in Gran Canaria zugebracht hatte, zurückgekehrt. Der krasse Temperaturwechsel löste sowohl bei ihm als auch bei seiner Frau eine schlimme Grippe mit hohem Fieber aus, so dass beide tagelang das Bett hüten mussten.
Trockene Kälte und Pulverschnee sind zwar im Winter nicht unangenehm, sondern sehr gesund, aber man muss schon ein wenig daran gewohnt sein. Wer natürlich dem Winter entfliehen möchte, findet es auf den Kanarischen Inseln oder in Copacabana bei Rio angenehm. Mitten im Winter kann man da ohne Bedenken baden gehen, denn über den Mittag ist der Sand sogar so heiss, dass man ohne Sandalen die Fussohlen verbrennen kann. Kann man an solchen Orten verweilen, bis bei uns die Kälte vorüber ist, dann entgeht man unangenehmen Möglichkeiten. Kommt man nämlich aus der grossen Hitze plötzlich in die winterliche Kälte, dann muss man Glück haben, um einer Viruskrankheit entgehen zu können. Dies ist besonders der Fall, wenn ein Tief mit Föhn unsere Alpenwelt heimsucht. Eine Grippe, ein Bronchialkatarrh oder sonst eine Erkältungskrankheit kann uns unter solchen Umständen leicht befallen.

Wie kann man sich dagegen schützen

Viren gibt es überall, doch mögen sie in heissen Ländern noch vorherrschen. Macht man bei sogenannten gesunden Menschen Abstriche in der Mundschleimhaut und entwickelt damit Bakterienkulturen, dann findet man in der Regel allerlei Bakterien, beginnend mit den Erregern der Lungenentzündung bis zu jenen der Kinderlähmung, die ebenfalls in die Familie der Viren eingegliedert werden müssen. Nicht das Vorhandensein von Viren oder Bakterien ist unbedingt für eine Krankheit verantwortlich, sondern eine allgemeine Schwächung der natürlichen Widerstands- oder Abwehrkraft.
Nur allzuoft muten sich die Menschen sogar auch in den Ferien zu viel zu. Besonders vor dem Abreisetag muss noch dies und jenes erreicht werden und vom Packen seiner Koffer ist man auch nicht verschont. Die Zeit ist zu knapp, um alle Anstrengungen ohne Aufregung gelassen an sich herankommen zu lassen. Ja, man muss sich sogar wesentlich den Schlaf kürzen und das ist für die Reisezeit keineswegs vorteilhaft. Man muss sich daher keineswegs wundern, wenn der Körper nicht ohne Schwächung durchkommt. Die Vorbereitung zur Reise und die Reise selbst ermüden. Nicht jeder ist dem raschen und krassen Klimawechsel gewachsen. All das kann uns so sehr schwächen, dass wir dem zusätzlichen Angriff der Mikroorganismen zum Opfer fallen.
Wieviel besser wäre es daher, wenn man in den letzten Ferientagen noch ausgiebig ruhen würde. Auch sollte man die Mund- und Halsschleimhäute mit Molkosan oder Echinaforce vorbeugend gut desinfizieren. Dadurch könnte man sich viele Erkältungskrankheiten, wie Grippe und derartiges, ersparen, vor allem, wenn man aus der Hitze in die Kälte wechselt.